

Offener Brief mit 18 Fragen an Herrn Professor Dr. Jürgen Baumert, den für den Forschungsbereich „Erziehungswissenschaft und Bildungssysteme“ zuständigen Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPIB)

Sehr geehrter Herr Professor Baumert,

„*Frühe Differenzierung fördert leistungsstarke Schüler.*“ Unter dieser Überschrift veröffentlichten Sie und Professor Olaf Köller im Jahre 2008 wichtige Erkenntnisse der Bildungsforschung, die offenbar heute noch gültig sind und daher beachtet werden müssten. Sie veröffentlichten diese Erkenntnisse in dem von Rolf Oerter und Leo Montada herausgegebenen Lehrbuch der „*Entwicklungspsychologie*“, und zwar in Ihrem Beitrag über die „*Entwicklung schulischer Leistungen*“.

„*Frühe Differenzierung fördert leistungsstarke Schüler.*“ Für diese Feststellung berufen Sie sich auf die Ergebnisse eines Vergleichs, den Ihr Vorgänger Peter M. Roeder im Jahre 1997 veröffentlicht hat. Grundlage des Vergleichs waren die Datensätze von mehr als 12.000 Gymnasiasten des 7. Jahrgangs aus dem MPIB-Projekt „Schulleistung“, darunter mehr als 1000 Gymnasiasten, die zuvor sechsjährige Grundschulen besucht hatten. Das Projekt hatte als Gegenstand „*die Determinanten von Leistung in der Schule*“. Gelegentlich wird es auch „Gymnasiastenstudie“ genannt.

Zunächst beschreiben Sie im Oerter/Montada die Zielsetzung des Vergleichs. Es ging um die Frage, „*ob eine spätere Differenzierung (nach der 6. Jahrgangsstufe) bei leistungsstarken Schülern im Vergleich zur Differenzierung nach vier Schuljahren ungünstige Effekte auf die Schulleistung hat. Dazu wurden die Leistungen von Gymnasiasten in der 7. Jahrgangsstufe in Deutsch, Mathematik und Englisch aus einem Bundesland mit sechsjähriger Grundschule mit denen der übrigen Bundesländer mit vierjähriger Grundschule verglichen.*“ (Oerter/Montada 2008 S.750). Jenes Bundesland mit sechsjähriger Grundschule war Berlin.

Eine dort abgebildete Tabelle mit Daten zu den am Anfang des 7. Jahrgangs vorgefundenen Leistungen kommentieren Sie folgendermaßen: „*Unübersehbar zeigen sich deutliche Leistungsvorteile der Gymnasiasten aus den Bundesländern mit vierjähriger Grundschule, die frühere Differenzierung scheint also leistungsstärkere Schüler in allen drei Fächern besser zu fördern.*“ (S.750).

Der unmittelbar nachfolgende Exkurs schließt mit dem Satz: „*Zusammenfassend zeigt sich zumindest für das deutsche Schulsystem, dass bezogen auf die Fachleistungsentwicklung leistungsstarke Schüler von der Differenzierung im Sekundarbereich profitieren.*“ (S.751)

Diese Informationen hätten durch „Vergleiche vergleichbarer Schüler“ sogar noch weiter präzisiert werden können. Denn sie sind nicht das Ergebnis der Vergleiche von „vergleichbaren“ Schülern, von Schülern also, die gleiche kognitive Grundfähigkeiten und einen ähnlichen familiären Hintergrund haben. Es fehlt hier die von Ihnen und Professor Köller bei einer solchen Gelegenheit praktizierte „*Kontrolle der intellektuellen und sozialen Eingangsbedingungen*“ (Pädagogik 6/1998, S.17).

Außerdem hätten diese Informationen zu den Nachteilen einer verspäteten, erst im 7. Jahrgang einsetzenden Differenzierung mit den Daten des MPIB-Projektes „Bildungsverläufe und psychosoziale Entwicklung im Jugendalter (BIJU)“, die 1991 in Berlin und NRW im 7. Jahrgang vorgefunden wurden, bestätigt und aktualisiert werden können. Wir können beweisen, dass am MPIB mit solchen Vergleichen die früheren Erkenntnisse zu den Nachteilen der sechsjähriger Berliner Grundschulen „repliziert“, also bestätigt worden sind. Darüber hinaus können diese Befunde mit den Daten aus PISA-E 2000 ebenso wie mit den Daten aus PISA-E 2003 und 2006 erneut bestätigt und aktualisiert werden.

Diese Möglichkeit ist von Ihnen und Ihren Mitarbeitern wiederholt als ein „*vertretbares Verfahren*“ der Annäherung an die Wirklichkeit beschrieben worden, zuerst in PISA 2000/01 (S.128) zuletzt in PISA 2000/06 (S.118-123). Am Beispiel der Laborschule Bielefeld ist das im November 2002 bei einer Pressekonferenz dieser Schule vom MPIB überzeugend demonstriert worden.

Die Bildungsforschung hat gezeigt, dass Leistungsunterschiede zwischen den verschiedenen Schulformen und Schulsystemen in der Regel mit der Zeit größer und selten kleiner werden (der sogenannte „*Institutionelle Matthäus-Effekt*“). Es muss also davon ausgegangen werden, dass die Defizite, die in den undifferenzierten Klassen der 5. und 6. Jahrgänge entstehen, mit PISA-Daten auch im 9. Jahrgang durch Vergleiche „*vergleichbarer*“ Schüler noch nachzuweisen sind. An PISA-E 2000, 2003 und 2006 haben bundesweit etwa 30.000 Neuntklässler an den Untersuchungen teilgenommen. In Berlin dürften also mindestens 2.000 und in NRW mindestens 3.000 Neuntklässler an PISA-E 2000 teilgenommen haben. Es sind dies vorerst die einzigen aktuelleren Daten, die für bundesweite Vergleiche von Schulformen und Schulsystemen zur Verfügung stehen.

Weitere Erläuterungen zu den nachfolgenden Fragen: „*Die nationalen und internationalen Leistungsstudien der letzten Jahre haben gezeigt, dass Schüler an integrierten Gesamtschulen im Vergleich zu Schülern im dreigliedrigen Schulsystem keine Vorteile erreichen.*“ Mit dieser Feststellung beginnt Olaf Köller im MPIB-Bildungsbericht 2008 (S.463) sein „*Resümee*“ zur Situation der Gesamtschulen. Er berief sich dazu auf die BIJU-Studie und auf Daten aus PISA-E 2003. Bei gleicher Gelegenheit teilte er unter Bezug auf PISA-E-2003 mit: „*Für NRW zeigt sich rund zehn Jahre später ein zu BIJU vergleichbares Bild.*“ Die NRW-Befunde des Projektes „*BIJU*“ sind also noch gültig.

Zwei wichtige Ergebnisse des MPIB-Projektes „*BIJU*“: NRW-Gymnasiasten hatten am Ende des 10. Jahrgangs gegenüber vergleichbaren NRW-Gesamtschülern in Mathematik „*einen Leistungsvorsprung von mehr als zwei Schuljahren*“. Das ist so 1998 von Ihnen und Olaf Köller in der Zeitschrift „*Pädagogik*“ mitgeteilt worden (S.17).


Der Vorsprung der Gymnasiasten blieb bis zum Ende des 13. Jahrgangs in dieser Höhe bestehen (Köller im MPIB-Bildungsbericht 2008, S.462). Er entsprach dem Abstand von zwei Notenstufen (Köller/Baumert/Schnabel 1999, S.410). Im Fach Englisch dürfte er ähnlich hoch gewesen sein. Hier jedoch erfolgte an der Oberstufe von Gesamtschulen bis zum Ende der 13. Jahrgangs ein Leistungseinbruch von mehr als 40 Prozent (vgl. Köller, Baumert u.a. 2004, S.693).

NRW-Realschüler hatten am Ende des 10. Jahrgangs gegenüber vergleichbaren NRW-Gesamtschülern „*etwa in Mathematik einen Wissensvorsprung von etwa zwei Schuljahren*“ (1998, S.17).

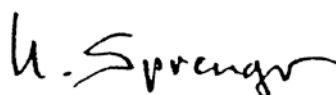
Einer von Ihnen und Köller im Jahre 1999 veröffentlichten Tabelle ist zu entnehmen, dass auch für die Fächer Englisch, Physik und Biologie entsprechende Daten eingeholt worden sind (1999, S.404).

Da alle Daten der BIJU-Studie und die Daten von PISA-E 2000 am MPIB in aufbereiteter Form vorliegen, dürfte es kein Problem sein, die Fragen 1 bis 17 zu beantworten und über die Frage 18 Auskunft zu geben. Ihre Antworten sind von hohem öffentlichem Interesse, weil in der Bundesrepublik neuerdings in einigen Regionen wieder die Einführung von sechsjährigen Grundschulen oder anderen Schulformen betrieben wird, in denen erst mit dem 7. Jahrgang oder sogar noch später die Gruppierung der Schüler nach Fähigkeiten, die Differenzierung also, einsetzen soll.

Wir bitten daher um eine baldige Beantwortung der nachfolgend aufgelisteten Fragen.
Mit freundlichen Grüßen



Vorsitzender



Referent für Öffentlichkeitsarbeit

1. Wie groß waren beim MPIB-Projekt „Schulleistung“ (1968-1970) am Anfang des 7. Jahrgangs die Unterschiede zwischen Berliner Gymnasiasten, die erst nach sechs Jahren Grundschule aufs Gymnasium gekommen waren, und „vergleichbaren“ Gymnasiasten, die in den anderen Bundesländern schon nach vier Jahren Grundschule das Gymnasium besuchen konnten, in Deutsch, in Englisch und in Mathematik?
2. Wie groß waren diese Unterschiede am Ende des 7. Jahrgangs? - Nach Auskunft eines Aufsatzes von Peter M. Roeder und Fritz Sang wurden sie nicht aufgeholt, sondern erfuhren eine Art Parallel-Verschiebung (1991, S.167f.).
3. Wie groß waren beim MPIB-Projekt „BIJU“ (1991-2001) im 7. Jahrgang die Unterschiede zwischen Berliner Gymnasiasten, die schon nach vier Jahren Grundschule das Gymnasium besuchen konnten, und „vergleichbaren“ Berliner Gymnasiasten, die erst nach sechs Jahren Grundschule aufs Gymnasium gekommen waren, in Deutsch, in Englisch und in Mathematik? Wir wissen und können beweisen, dass am MPIB solche Vergleiche stattgefunden haben. Auch das Fach Deutsch war Gegenstand der BIJU-Studie. Dies ist dem 1. BIJU-Zwischenbericht zu entnehmen (1994, S.8;12;20;25;28).
4. Wie groß waren in Nordrhein-Westfalen beim MPIB-Projekt „BIJU“ am Anfang des 7. Jahrgangs die Unterschiede zwischen Gymnasiasten und „vergleichbaren“ Gesamtschülern in Deutsch, in Englisch und in Mathematik?
5. Wie groß waren beim MPIB-Projekt „BIJU“ am Anfang des 7. Jahrgangs diese Unterschiede zwischen NRW-Realschülern und „vergleichbaren“ NRW-Gesamtschülern? Einer im 2. BIJU-Zwischenbericht (1996) veröffentlichten Grafik (S.18) ist zu entnehmen, dass sie für Mathematik und Englisch dem Vorsprung von fast einem Schuljahr entsprachen.
6. Wie groß waren bei jenem in Pädagogik 6/1998 referierten Vergleich aus dem MPIB-Projekt „BIJU“ am Ende des 10. Jahrgangs die Unterschiede zwischen NRW-Gymnasiasten und „vergleichbaren“ NRW-Gesamtschülern in Deutsch, Mathematik, Englisch und Physik?
7. Wie groß waren am Ende des 10. Jahrgangs diese Unterschiede zwischen NRW-Realschülern und „vergleichbaren“ NRW-Gesamtschülern?
8. Wie groß waren diese Unterschiede, wenn die dritte Bedingung der Untersuchung, „gleicher Leistungsstand am Anfang des 7. Jahrgangs“, nicht berücksichtigt wird?
9. Wie unterschiedlich entwickelten sich in NRW bis zum Ende des 10. Jahrgangs die kognitiven Grundfähigkeiten von Hauptschülern, Realschülern und Gymnasiasten gegenüber „vergleichbaren“ Gruppen von NRW-Gesamtschülern, die am Anfang des 7. Jahrgangs noch jeweils paarweise ähnliche kognitive Grundfähigkeiten hatten?
10. Wie unterschiedlich entwickelten sich in NRW das Selbstwertgefühl und die Leistungen von Hauptschülern im Vergleich zu „vergleichbaren“, also leistungsschwächeren NRW-Gesamtschülern vom Anfang des 7. bis zum Ende des 10. Jahrgangs? Einer 1996 im 2. BIJU-Bericht (1996, S.23) veröffentlichten Grafik ist zu entnehmen, dass das Selbstwertgefühl von Gesamtschülern bis zum Ende des 10. Jahrgangs unter das von vergleichbaren Hauptschülern sinkt.
11. Wie groß waren in PISA-E 2000 bei Neuntklässlern die Unterschiede des Selbstwertgefühls zwischen Hauptschülern und „vergleichbaren“ Gesamtschülern? Auch aus den PISA-Studien gibt es Daten zur Entwicklung des Selbstwertgefühls (PISA 2000/06, S.102 und PISA 2003/05, S.150).
12. Wie groß waren beim BIJU-Oberstufenvergleich im 12. Jahrgang die Unterschiede zwischen NRW-Gymnasiasten und „vergleichbaren“ Gesamtschülern in Mathematik? Wie groß waren sie im 13. Jahrgang?
13. Wie groß waren beim BIJU-Oberstufenvergleich im 12. Jahrgang die Unterschiede zwischen NRW-Gymnasiasten und „vergleichbaren“ Gesamtschülern in Englisch? Und wie groß waren sie im 13. Jahrgang? Nach Ausweis einer im Jahre 2004 vom MPIB veröffentlichten Tabelle kommt es an Oberstufen von NRW-Gesamtschulen im Fach Englisch zu einem starken Leistungseinbruch. Er lag 1997 bei mehr als 40 Prozent (Köller, Baumert u.a. 2004, S.693).
14. Wie groß waren diese Unterschiede für das Fach Deutsch? Es haben auch hier Vergleiche stattgefunden.
15. Wie groß waren in PISA-E 2000 die Unterschiede der Neuntklässler von NRW-Gymnasien und „vergleichbaren“ Neuntklässlern von NRW-Gesamtschulen in der Lesekompetenz, in der mathematischen Kompetenz und in den Naturwissenschaften?
16. Wie groß waren in PISA-E 2000 diese Unterschiede zwischen den Neuntklässlern von NRW-Realschulen und „vergleichbaren“ Neuntklässlern von NRW-Gesamtschulen?
17. Wie beurteilten die in den Jahren 2000/2001 postalisch befragten BIJU-Teilnehmer aus NRW die an ihren Schulen erfahrene Vorbereitung auf ihre weitere Ausbildung? Wie groß waren zum Beispiel die unterschiedlichen Zahlen der Studienabbrecher? Es gibt zu diesen und anderen Fragen (unveröffentlichte) Antworten von etwa 2000 Teilnehmern.
18. Jener „für ein breiteres Publikum gedachte Bericht“ über die Ergebnisse des MPIB-Projektes „BIJU“, der von Ihnen und Professor Köller im Juni 1998 in der Zeitschrift „Pädagogik“ (6/1998, S.13) für das Jahresende 1998 versprochen worden war, ist auch nach mehr als zehn Jahren immer noch nicht erschienen. Wann wird dieser als allgemeinverständlich angekündigte Bericht vom MPIB veröffentlicht werden?